

Frauenbilder und Lucky Luke

Es gibt Künstler, die über Jahrzehnte hinweg immer die gleichen Muster auf die Leinwand bringen. Der Dahner Franz Martin hingegen hat sein Sujet und die Technik grundlegend gewandelt, wie die aktuelle Ausstellung in der Dahner Galerie N beweist.

VON KLAUS KADEL

Franz Martin dürfte nicht der einzige sein, der die Frauen liebt. „Menschenbilder“ lautet der Titel seiner Ausstellung in der Galerie N. Frauenbilder wäre allerdings besser, denn auf fast allen Gemälden finden sich Frauengesichter und vor allem sehr schöne, aufregende Frauen bevorzugt der Dahner.

Vor ein paar Jahren war das noch ganz anders. Da standen die Landschaft und der Text im Vordergrund seines künstlerischen Schaffens, das sich im Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit bewegte. Das hat sich inzwischen grundlegend geändert. Die Abstraktion ist buchstäblich in den Hintergrund getreten und dient nur noch der Untermalung oder Akzentuierung der Frau. „Femmes“ lautet denn auch des öfteren der Bildtitel der Acrylgemälde in der Dahner Galerie N.

Frauenbilder, die in den Köpfen von Männern und Frauen herum spuken, hat sich der Künstler als Vorlage für seine Malerei heraus gesucht. Klar erkennbar sind die wenigsten der Frauengesichter, die den Betrachter im Alten Dahner Rathaus ansehen. Romy Schneider kennt da noch jeder, aber die anderen bleiben trotz sehr realistischer Darstellung anonym. Der Blick und Habitus von Martins Frauen stammt jedoch klar aus den Modeheften und Filmzeitschriften. Es könnten Schauspielerinnen, Sängerinnen oder andere so genannte Prominente sein, die mit ihren weiblichen Reizen, großen Augen und der schicken Frisur zu bezaubern suchen. Und auf mancher Leinwand auch mit mehr als nur schönen Augen.

Die Frauen von Franz Martin sind aber mehr als nur Stereotypen in zumeist männlichen Köpfen. Mit seiner expressiven Malweise hat der Künstler der Präsentation, wie man sie aus der Werbung oder dem Film kennt, deutlich mehr Tiefe verliehen. Martins Frauenbilder sind nicht nur Oberfläche und keinesfalls rein plakativ.



„Auditorium“ ist der Titel dieses großformatigen Gemäldes von Franz Martin, in dem er eine Menschenmasse zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit schweben lässt.

FOTO: BUCHHOLZ

Dafür sorgt allein schon die abstrakte Untermalung und Umrahmung.

Ein weiterer Unterschied zum früheren Martin: Die neuen Gemälde sind lebhafter und jugendlich frisch. Die früheren Phasen des Dahners waren da deutlich ruhiger und sehr naturverbunden. Jetzt hat sich der Künstler den Menschen zugewandt, experimentiert mit dem Menschenbild, den menschlichen Ausdrucksarten und spürt Charakteren mit dem Pinsel nach.

Mit dazu beigetragen haben dürfen die Reisen des Künstlers und längere Aufenthalte in Berlin. Spuren der Großstadt an sich finden sich in den in Dahn zu sehenden Gemälden. Die Einsamkeit, aber auch Freiheit kann man auf den neuen Martins spüren. Aber auch die starke Ich-Bezogenheit seiner Charaktere.

Erstmals ausgestellt werden in Dahn die Zitate aus Comics und der Kunstgeschichte, in denen der Künstler mit historischen Vorbildern spielt. Lucky Luke sowie Obelix finden sich auf einem typischen Martinhintergrund wieder. Und als Kontrast dazu sucht er sich große kunsthistorische Vorbilder, die dann zu der dreiteiligen Serie „Minouche en voyage“ führten. Eine Frau im Korsett mit Unterrock kleidet sich an oder aus. Einmal tut sie das in einer abstrakten Farblandschaft, ein zweites Mal in einer richtigen Landschaft im typischen Martinschen Stil und bei der dritten Version hat er Minouche Toilette in eine Straßenflucht einer Großstadt versetzt, womit gewissermaßen zwei Kunstrichtungen miteinander verbunden wurden: der Impressionismus und die Pop-Art.

Die Ausstellung „Menschenbilder“ in der Dahner Galerie N zeigt genau genommen einen Künstler, der visuelle Eindrücke aus seiner Kindheit, Ausbildung und dem Jetzt mit scheinbar leichtem Strich in seiner Malerei verarbeitet, in neue Kontexte setzt, reflektiert und erweitert.

ÖFFNUNGSZEITEN

Bis 18. April mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'article'

Quelle:
Verlag: DIE RHEINPFALZ
Publikation: Pirmasenser Rundschau
Ausgabe: Nr.72
Datum: Freitag, den 26. März 2010
Seite: Nr.22
Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper